

Financial Stability Report 47 im Überblick

Die österreichische Wirtschaft befand sich 2023 in einer Rezession. Gründe hierfür waren die anhaltend hohe Inflation, das sehr schwache außenwirtschaftliche Umfeld und die daraus resultierende allgemein schlechte Stimmungslage. Für das Jahr 2024 erwartet die OeNB eine Stabilisierung der Entwicklung, allerdings wird die Wirtschaft mit 0,3 % nur schwach wachsen. Der private Konsum wird sich aufgrund deutlich steigender Reallöhne erholen und auch die Exporte werden positiv zum Wirtschaftswachstum beitragen. Die Bruttoanlageinvestitionen werden hingegen im Gesamtjahr nochmals schrumpfen. Hohe Finanzierungskosten und schlechte Gewinnerwartungen dämpfen insbesondere die zinssensitiven Wohnbau- und die konjunkturreagiblen Ausrüstungsinvestitionen. In den für den österreichischen Bankensektor ebenso wichtigen EU-Mitgliedsstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) ist das reale Wirtschaftswachstum 2023 deutlich zurückgegangen, während die Inflation zu Beginn des Jahres ihren Höhepunkt erreichte. Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine wirkte sich zwar weiterhin negativ auf die (Energie-)Preise und die Wirtschaftsstimmung aus, in der zweiten Jahreshälfte kam es jedoch zu einer gewissen Verbesserung. Außerdem begannen einige CESEE-Zentralbanken bereits ihre Geldpolitik zu lockern.

In diesem Umfeld erzielten die österreichischen Banken im Jahr 2023 einen Rekordgewinn von 14 Mrd EUR und die konsolidierte harte Kernkapitalquote stieg auf 17,5 %. Die österreichischen Großbanken haben dabei ihre Kapitalisierung über den Durchschnitt im Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) gehoben, nachdem sie seit Längerem hinter diesem zurückgeblieben waren. Die österreichischen Banken haben ihre Gewinne somit auch genutzt, um ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber künftigen Unsicherheiten zu stärken. Die Gewinnsteigerung im Vergleich zum Vorjahr erfolgte vor allem aufgrund einer weiterwachsenden Nettozinsmarge, da Zinserhöhungen im Rahmen der strafferen Geldpolitik zu höheren Einnahmen bei variabel verzinsten Krediten führten. Aufgrund dieser hohen Erträge fiel die Aufwand-Ertrag-Relation erstmals unter 50 %, während die Risikovorsorgen trotz steigender Kreditausfälle stabil blieben. Mit einem Jahresgewinn von 5,5 Mrd EUR im Jahr 2023 waren auch die Tochterbanken in CESEE erneut sehr profitabel.

Dem europäischen Trend entsprechend verlor das Kreditwachstum im Jahr 2023 – getrieben von höheren Zinsen – auch in Österreich weiter an Dynamik. Bei Immobilienkrediten war das Wachstum ab der Mitte des Jahres leicht negativ. Auch die Nachfrage nach Unternehmenskrediten schwächte sich zunehmend ab, deren Wachstum blieb aber im positiven Bereich. Gleichzeitig verlagerten Einleger:innen ihre Ersparnisse von Sicht- auf Termineinlagen, was zu höheren Refinanzierungskosten für die Banken führte. Die Kreditqualität begann sich zu verschlechtern und die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL) stieg zum Jahresende auf 2,6 %, nachdem sie seit 2021 stabil bei nur etwa 2 % lag. Die Verschlechterung war vor allem auf Unternehmenskredite zurückzuführen, während die Qualität bei Haushaltskrediten weitgehend stabil blieb. Verglichen mit historischen Werten blieb die NPL-Quote allerdings noch moderat. Die Deckungsquote ging zurück. Dafür verantwortlich waren: (1) ein Zufluss neuer NPL, für die bis dato nur geringe Rückstellungen gebildet wurden, und (2) die Abschreibung alter NPL, für die bereits Rückstellungen gebildet worden waren. Der Anteil variabel verzinsten Kredite bei neu vergebenen Wohnimmobilienkrediten ging zurück, lag Anfang 2024 aber immer noch bei über 40 % und war damit mehr als doppelt so hoch wie

im Euroraum. Interessanterweise blieb dieser Anteil – trotz höherer Zinssätze im Vergleich zu festverzinslichen Krediten – hoch, was die Erwartung der Marktteilnehmer auf sinkende Zinsen widerspiegelt.

Die systemischen Risiken an den Immobilienmärkten sind weiterhin erhöht, wurden durch kreditnehmer:innenbezogene Maßnahmen aber effektiv adressiert. Seit deren Einführung haben sich die Vergabestandards bei Wohnimmobilienkrediten signifikant verbessert. So stieg der Anteil an Krediten, die als nachhaltig klassifiziert werden, von 12 % auf 80 % stark an. Die Tatsache, dass ein großer Teil der verfügbaren Ausnahmekontingente ungenutzt blieb, deutet darauf hin, dass diese makroprudenziellen Maßnahmen nicht ausschlaggebend für den Rückgang des Kreditvolumens waren. Bei den gewerblichen Immobilienkrediten der österreichischen Banken steigt das Risiko zurzeit, insbesondere da 30 % dieser Kredite Ende 2023 eine Beleihungsquote von über 100 % aufwiesen oder unbesichert waren.

Auf EU-Ebene wird die überarbeitete Verordnung über Sofortzahlungen, die im März 2024 veröffentlicht wurde, weitere Innovationen bei Finanzdienstleistungen mit sich bringen. So wird sie z. B. Echtzeitüberweisungen fördern und zur Einführung von Prüfungen führen, die IBAN und Empfängernamen abgleichen. Nicht zuletzt übernimmt die EU mit der Einführung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von zentralen Gegenparteien eine Vorreiterrolle und stärkt damit die Sicherheit der Wertpapiermärkte.

Empfehlungen der OeNB zur Stärkung der österreichischen Finanzstabilität

Auch wenn die Profitabilität des österreichischen Bankensektors im Jahr 2023 hoch war, werden die vorteilhaften Nettozinssmargen und die niedrigen Kreditrisikokosten wahrscheinlich nicht von Dauer sein. Kurzfristig profitierten die Banken von steigenden Erträgen aus der automatischen Zinsweitergabe bei variabel verzinsten Krediten, während die niedrige Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Erholung nach der Pandemie die Risikovorsorgen eindämmten. Diese beiden Trends könnten sich allerdings umkehren: Sollten die Zinssätze für Kredite wieder sinken, während Einleger:innen die hohen Sparzinsen (wie auf einer neuen OeNB-Transparenzplattform veröffentlicht) für längere Zeit fixieren, würde sich die Zinsmarge verringern. Nachlaufende Effekte der restriktiven Geldpolitik und geopolitischer Schocks könnten sich zusätzlich auf die allgemeine wirtschaftliche Situation auswirken und so zu einer Zunahme der Kreditausfälle führen. Zudem werden die durch die starke Inflation erhöhten Lohnabschlüsse die Kosten erhöhen.

Aus der Perspektive der Finanzstabilität kann positiv angemerkt werden, dass die österreichischen Banken die hohen Gewinne des Jahres 2023 dazu genutzt haben, ihre Risikopuffer aufzustocken. Die OeNB empfiehlt ihnen, die Finanzstabilität durch folgende Maßnahmen weiter zu verbessern:

- Absicherung bzw. wo aufgrund exponierter Geschäftsmodelle, der Risikosituation oder der bestehenden Kapitalausstattung notwendig, weitere Stärkung der Kapitalbasis durch Zurückhaltung bei der Gewinnausschüttung (Dividendenzahlungen und Aktienrückkäufen),
- Sicherstellung nachhaltiger Vergabestandards bei Wohn- und Gewerbeimmobilienkrediten (CRE), sowie Vorbereitung auf höhere Risikogewichte für CRE-Kredite aufgrund des Anstiegs von Zahlungsausfällen,

- adäquate Steuerung von Kredit- und Zinsrisiken, einschließlich höherer Rückstellungen und konservativer Sicherheitenbewertung,
- Sicherung einer nachhaltigen Profitabilität durch
 - Kostendisziplin und
 - Investitionen in neue Informationstechnologien sowie zum Schutz vor Cyberrisiken und den Auswirkungen des Klimawandels.